

als Theologe der Geschichte und als Theologe der Rekapitulation erscheint (227).

Freilich vermißt man nun auch hier die Frage nach dem theologiegeschichtlichen Kontext dieser irenäischen Hauptthemen. Sie ist durch die Herleitung aus dem Bekenntnis der Gemeinde nicht einfach erledigt. Und sie ist umso notwendiger zu stellen, als hier doch schon im Rahmen der Einführung in die Theologie des Irenäus wesentliche Vorentscheidungen über das Ganze dieser Theologie gefällt sind. Es ist ja nicht gleichgültig, ob man den Einheitsgedanken als das übergeordnete und leitende Motiv des Irenäus ansieht oder ob man ihn dem Ökonomiebegriff unterordnet und diesen als die Grundidee auffaßt, wie es bei Widmann und A. Bengsch (Heilsgeschichte und Heilswissen – Eine Untersuchung zur Struktur und Entfaltung des theologischen Denkens im Werk „Adversus Haereses“ des hl. Irenäus v. Lyon, Leipzig 1957) geschieht. Das eine Mal wäre die Theologie des Irenäus primär vom monotheistischen Ansatz her zu verstehen, im anderen Fall wäre das soteriologische Interesse und damit im Wesentlichen der christologische Ansatz das bestimmende Moment, das dann unter Aufnahme des Einheitsmotivs expliziert würde. Eine Entscheidung darüber kann man jedenfalls nicht einfach aufgrund der Beobachtung fällen, daß das Einheitsmotiv quantitativ überwiegt, denn damit braucht ja über sein inneres Gewicht für die theologische Gesamtkonzeption des Irenäus noch gar nichts ausgesagt zu sein. Vielmehr kann man hier auf den Versuch einer genaueren Einordnung des Irenäus in seinen theologiegeschichtlichen Kontext nicht verzichten, zumal ja die Feststellung, daß das eine oder andere Motiv in seinem Denken herrschend sei, noch nichts über dessen Originalität besagt.

Hier gewinnt nun auch eine Untersuchung der übrigen literarischen Hinterlassenschaft des Irenäus ihre Bedeutung. B. beschränkt sie auf die Epideixis (233–250) und stellt dabei alles auf die Gemeinsamkeit beider Werke ab. Das Gesamtbild würde sich wohl noch differenzieren, wenn man die vorhandenen Fragmente in die Untersuchung einbezüge. Das Wesentliche aber wird man von der Darstellung der irenäischen Theologie selbst zu erwarten haben, an der sich die Ergebnisse dieser Einführung bewähren müssen. Man wünscht sich deshalb ein baldiges Erscheinen dieses zweiten Werkes, von dem man sich angesichts der Exaktheit des ersten viel versprechen darf. Es ist ja nur zu begrüßen, daß sich wieder einmal ein methodisch geschulter Historiker an diesen theologiegeschichtlich so wichtigen Stoff wagt.

Tübingen

M. Elze

Jacques Moreau: Die Christenverfolgung im römischen Reich.  
(= Aus der Welt der Religion, NF 2). Berlin (Töpelmann) 1961. 119 S., brosch.  
DM 12.–.

Das vorliegende Heft enthält die letzte Arbeit des im vergangenen Herbst bei einem Flugzeugunglück jäh ums Leben gekommenen Althistorikers, dem die treffliche kommentierte Ausgabe des Verfolgerbuches des Laktanz und mehrere wertvolle Beiträge zur alten Kirchengeschichte verdankt werden. Es handelt sich um die erweiterte deutsche Fassung des im Jahre 1956 erschienenen Buches: *La persécution du christianisme dans l'empire romain*. Für einen weiteren Leserkreis geschrieben, unterrichtet es über die gemeinhin unter den Begriff „Verfolgung“ gestellte rechtliche und gesellschaftliche Lage der Christen der vorkonstantinischen Zeit. Das Thema ist in sechs Abschnitten behandelt: Zum Problem der Methode, Die Religionspolitik Roms vor dem Aufkommen des Christentums, Die Verfolgungen von ihrem Beginn bis zu Commodus, Das juristische Problem, Die Verfolgung im 3. Jahrhundert, Die diokletianische Verfolgung und der Sieg Constantins. Knappe Fußnoten verweisen auf Quellen und Darstellungen. Der Verfasser legt nicht neue Forschung vor, sondern hat sich die Aufgabe gestellt, einen orientierenden Überblick zu geben, vulgäre Irrtümer zu berichtigen und durch zutreffende geschichtliche Erkenntnis zu ersetzen. Als Schüler Henri Grégoires liegt ihm daran, sich von eingebürgerten Vorurteilen frei zu halten und den Standpunkt des gewissenhaften Beobachters einzunehmen, der möglichst unparteiisch die Haltung beider Seiten betrachtet und würdigt. Die Darstellung ist klar und gewandt. Vor allem die Abschnitte, die sich mit der Haltung des römischen Staates befassen und sie in den

Rahmen der allgemeinen römischen Religionspolitik stellen, sind ausgezeichnet gelungen und gerade dem Theologen nützlich zu lesen, damit er das Vorurteil vermeidet, als könne man einfach von „Verfolgern“ reden, die sich aus Verstockung und angeborener Bosheit dem Christentum widersetzen. In der eindrücklichen Vorführung der Gründe für das jeweilige Verhalten des Staates bis zur konstantinischen Wende scheint mir der besondere pädagogische Wert der Arbeit zu liegen. Unnötig zu betonen, daß der Verfasser wohlunterrichtet ist; in einigen Punkten muß freilich Widerspruch erhoben werden: so, wenn die Maßnahmen unter Domitian durch künstlich anmutende Überlegungen bagatellisiert werden (39 f.) oder wenn Philippus Arabs als „in seinem Herzen“ christlich gesinnter Kaiser vorgestellt wird (83) und wenn schließlich auch die Rolle des Licinius etwas überschätzt ist. Hier und in anderen Fällen ist der Einfluß von Aufstellungen Grégoires unverkennbar, aber es ist interessant zu sehen, wie abgeschwächt diese bei Moreau wiedergegeben sind und wie oft er seinem großen Lehrer – m. E. zu Recht – nicht gefolgt ist. Die Darstellung der anderen Seite, der Kirche, ist, scheint mir, nicht in gleicher Weise gelungen; mancher wesentliche Gesichtspunkt ist nicht zu seinem Recht gekommen, so daß die Charakterisierung etwa der Märtyrerfrömmigkeit nicht zureichend wirkt. Der Leser sollte sich also dessen bewußt sein, daß der Verfasser in erster Linie die Stellung des Staates zum Christentum ins Auge faßt und ihm diese verständlich machen will. Dann wird er die Schrift mit Gewinn lesen. Es ist schmerzlich zu wissen, daß es Jacques Moreaus letztes Buch ist.<sup>1</sup>

Tübingen

H. D. Altendorf

## Mittelalter

Paul Lehmann: *Erforschung des Mittelalters*. Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze. Stuttgart (Hiersemann). Band III (1960). II, 309 S., 2 Taf. geb. DM 54.–. Band IV (1961). II, 412 S., DM 78.–.

Den beiden ersten Bänden der Gesammelten Aufsätze von Paul Lehmann sind ein dritter und vierter Band schnell gefolgt, und ein fünfter Band ist in Aussicht gestellt, der – das wäre zu wünschen – die Fortsetzung der nur bis 1941 reichenden Bibliographie (Bd. I S. 381–390) der Schriften des Verf. bringen sollte. Angesichts der reichen Fülle des Dargebotenen und des weiten Umfanges der Interessen des Verf. glaubt der Berichterstatter wiederum den Lesern am besten zu dienen, wenn er sich im wesentlichen auf die Wiedergabe der Titel der in den beiden Bänden neu gedruckten Arbeiten beschränkt. Band III enthält: Blätter, Seiten, Spalten, Zeilen; Figurale Schriftflächen; Büchersammlung und Bücherschenkungen Karls des Großen; Die Bibliothek des Klosters Amorbach; Verschollene und wiedergefundene Reste der Klosterbibliothek von Weissenau; Bücherliebe und Bücherpflege bei den Karthäusern; Von Quellen und Autoritäten irisch-lateinischer Texte; Deutschland und die mittelalterliche Überlieferung der Antike; The Benedictine Order and the Transmission of the Literature of Ancient Rome in the Middle Ages; Wert und Echtheit einer Beda abgesprochenen Schrift; Zu Hraban's geistiger Bedeutung; Die heilige Einfalt; Die Vielgestalt des zwölften Jahrhunderts; Haushaltsaufzeichnungen und Handschriften eines Münchner Arztes aus dem 15. Jahrhundert. Band IV: Einzelheiten und Eigenheiten des Schrift- und Buchwesens; Enim und Autem in mittelalterlichen lateinischen Handschriften;

<sup>1</sup> Es sei bemerkt, daß die Ausführungen an nicht ganz wenigen Stellen im einzelnen Irriges oder zumindest Ungewisses enthalten; man wird verstehen, daß ich von der Notierung der monita absehe.